

# Kultur ist auch ein Türöffner

Das Johanneum will öffentlicher werden und spannt dafür nicht nur mit der Klangwelt Toggenburg zusammen.

Sascha Erni

In den alten Klostermauern in Neu St. Johann werden in einer Woche erneut Kunst und Kultur zu Gast sein – etwa die Fabelwesen der Nesslauer Künstlerin und Musikerin Livia Rita, die sich im Gewächshaus des Johanneums niederlassen werden. Im Rahmen des zweiten «Festimfall» der Klangwelt Toggenburg wird die Institution für Behindertenhilfe für einen Tag zur Heimat von leisen und lauterer Tönen, Natur und Kultur, Heimat und Neuland.

Das Johanneum besteht seit über einem Jahrhundert. Heute begleiten rund 230 Mitarbeitende gut 220 Schüler, Jugendliche und Erwachsene mit einer geistigen Beeinträchtigung oder einer Lernbehinderung. Zwischen Dorf und Thur angesiedelt ist das Johanneum ein fester Bestandteil des öffentlichen Lebens. Aber es möchte noch offener werden, erklärt Institutsleiter Roberto Sansossio. Und Eveline Florian, Leiterin Entwicklung und Qualität, ergänzt: «Kultur kann ein Türöffner sein.»

## Neubau als zentrale Anlaufstelle

Sansossio stiess im Juli zum Johanneum, das Bestreben nach einer weiteren Öffnung der Einrichtung ist schon bedeutend älter. Das Kernstück der Strategie soll der Neubau mitten auf dem Klostergelände werden. 2018 wurde nach einer Ausschreibung das Siegerprojekt ausgewählt, der Spatenstich erfolgte im Juni dieses Jahres. Der Bezug ist für den August 2025 geplant. Der provisorische Name des Gebäudes erklärt dessen Funktion: «Haus der Begegnungen».

Einerseits soll das Haus die Möglichkeiten des Instituts-klientels erweitern, dank der geplanten Grossküche auch als Lehrbetrieb. Andererseits soll der Neubau zur zentralen Anlaufstelle für Besucherinnen und Besucher werden und ist deshalb prominent platziert. Nicht zuletzt jedoch wird es auch ein öffentlich zugängliches Restaurant geben. Ob Bewohnende, Angehörige oder auch Wandernde auf dem Weg zur Thur, alle sollen willkommen sein. «Das wird ein wichtiger Meilenstein für die Öffnung», sagt Sansossio.

## Inklusion auf Dorf- und Gesellschaftsebene

Die grundlegende Strategie sei klar, erklärt Roberto Sansossio: Das Johanneum will sichtbarer sein, als es jetzt ist, und tiefer in



Jodlerin Sonja Lieberherr und Multi-Künstlerin Livia Rita (von links).

Bild: zvg

Dorfleben integriert. «Inklusion» ist ein Wort, das im Gespräch oft fällt. Früher habe im Umgang mit Menschen mit Beeinträchtigungen die Exklusion vorgeherrscht, sagt der Institutsleiter: Man setzte sie an den Rand der Gesellschaft, auch räumlich. «Wie das Johanneum, mit Klostermauern, zwischen Eisenbahn und Fluss.»

Dann habe man umgeschwenkt, zur Segregation; beispielsweise alle Kinder im selben Schulhaus, aber mit Sonderklassen. Heute habe sich die

Gesellschaft auf die Inklusion verständigt, ein offenes, durchmisches Miteinander. «Das funktioniert nicht immer», räumt Sansossio ein, «aber das ist der Weg, den wir im Einklang mit modernen Erfordernissen einschlagen wollen.»

Nun ist es bis zur Eröffnung des Neubaus noch eine Weile hin. Auch deshalb setzt das Johanneum auf Kooperationen, und das eben auch im kulturellen Umfeld. So beherbergt die Institution zurzeit die Wanderausstellung des V

ereins Kunsthalle[n] Toggenburg auf der Flussinsel Helgoland. Und mit der Klangwelt Toggenburg arbeitete das Johanneum bereits 2021 für das erste «Festimfall»-Festival zusammen.

## Kultur verbindet auch während Pandemien

Die Idee für das «Festimfall» sei aus der Planung fürs Festivaljahr 2021 der Klangwelt Toggenburg entstanden, erzählt der Kulturvermittler Nik Fischer. Schnell sei klar geworden, dass Kultur auch während der Pandemie er-

lebar gemacht werden sollte. Persönlich hätte ihm das Konzept dann so gut gefallen, dass es weitergeführt gehörte. «Kultur und Kunst wird in einem solchen Rahmen zu einem noch viel persönlicheren, ja intimeren Erlebnis», so Fischer.

Christian Zehnder nimmt als künstlerischer Leiter der Klangwelt Toggenburg den Faden auf. «Solche Locations sind ein Traum für jeden kreativen Veranstalter.» Im Johanneum stünde eine grosse Vielfalt an Klangspielräumen zur Verfügung, etwa in den Gebäuden selbst, aber auch in den Gärten, Kellern und Scheunen. «Das gibt uns die Möglichkeit, Kultur auf originelle und überraschende Weise zu präsentieren.» Und auch er spricht das Thema Inklusion an – die Klangwelt habe das schon länger vermehrt in Veranstaltungen einbinden wollen, das Johanneum hat dann kooperativ die Türen geöffnet.

## Geführter, inklusiver Spaziergang

Am 23. September finden sich im Johanneum natürlich nicht nur die eingangs erwähnten Fabelwesen von Livia Rita. «Das «Festimfall» ist als Klangspaziergang konzipiert», erklärt Christian Zehnder. Gestartet wird der Spaziergang in der Klosterkirche, in der eine vom Toggenburger Musiker und Organisten Wolfgang Sieber arrangierte Inszenierung gezeigt wird.

Ein Ensemble des Wattwiler Jugendorchesters Il Mosaico tritt ebenso auf wie die Toggenburger Jodlerin Sonja Lieberherr. Und wieder Inklusion: Vom Johanneum selbst wird der eigens für das Festival gebildete Chor Joko zu hören sein. Auch von ausserhalb finden sich Künstlerinnen und Künstler ein, so etwa die Schauspielerin und Pianistin Friederike Bernhardt aus Berlin oder der Berner Schriftsteller und Musiker Michael Fehr.

«Die Klangwelt will und muss sich in die Zukunft öffnen», sagt Christian Zehnder zum Schluss. Auch im Toggenburg verändere sich heute die Kulturlandschaft immer schneller. Zwischen Tradition und Experiment wolle sich die Klangwelt also positionieren. Und das Johanneum biete die Bühne für vielstimmige, diverse und eben besonders auch inklusive Begegnungen.

## Hinweis

Das vollständige Programm des «Festimfall» vom 23. September findet sich auf <https://klangwelt.swiss>.



Roberto Sansossio ist seit Juli 2023 Institutsleiter des Johanneums.

Bild: Sascha Erni



So wird der Neubau für das Johanneum aussehen, Bezugstermin ist der August 2025.

Modellbild: zvg



Christian Zehnder, künstlerischer Leiter der Klangwelt Toggenburg.

Bild: Sabine Camedda